



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 57.

Freitag den 8. März

1839.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 19 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt. 1) Auch ein Wort über Mäßigkeits-Vereine. 2) Die preussischen Grenzberichtigungs-Kommissarien in Schlessien, nach dem Breslauer Friedensschlusse. (Schluß des in Nr. 16 abgebrochenen Artikels.) 3) Kopie oder Modell eines Stein-Mosaik-Altars in den Subeten. 4) Korrespondenz: aus Görlitz; Bunzlau; Glogau und Neumarkt. 5) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung, betreffend die Wirksamkeit der Schiedsmänner im Jahre 1838.

Der Geschäftskreis und die Wirksamkeit der Schiedsmänner im Departement des unterzeichneten Ober-Landes-Gerichts (27 Kreise mit 1,193,002 Seelen, mit Aus-schluß des Militärs) hat im Jahre 1838 sich bedeutend erweitert. Von 1295 Schiedsmännern sind 10179 Streitsachen, also 1853 mehr als im Jahre 1837, verhandelt, und davon sind 8885, somit 1415 mehr als im Jahre 1837, durch Vergleich erledigt worden. Anhängig blieben am Schlusse des Jahres noch 148.

	Zahl:
1. der Schiedsmann Ferdinand Schmidt zu Münsterberg	216
2. = Bierbrauer und Seiler Giese zu Brieg	191
3. = Schiedsmann Franz Dinter zu Königswalde	142
4. = Hauptmann a. D. v. Reichenbach in Strehlen	133

	Zahl:
5. der Raths-Registrator Kammler zu Frankenstein	126
6. = Bürgermeister Kunert zu Neurode	121
7. = Bierbrauer und Holzhändler Materne zu Brieg	120
8. = Schiedsmann Wolff zu Steinau	110
9. = Pfefferkuchler Ferdinand Scholz zu Trebnitz	103
10. = Chirurgus Strauch zu Landeshut	98

Zur Genugthuung und Belobung der für den Frieden ihrer Mitbürger thätig gewesenen Schiedsmänner wird vorstehendes Ergebnis zur öffentlichen Kenntniß ge-bracht. Breslau, den 28. Februar 1839.

Königl. Ober-Landes-Gewicht von Schlessien.

Bekanntmachung.

Die Kinder des Hospitals in der Neustadt und zum heiligen Grabe auf der Nikolai-Straße werden vom näch-sten Sonntage Lütze an ihren herkömmlichen jährlichen Umgang halten und dabei für jedes der Hospitaler die Gaben christlicher Liebe in zwei Büchsen, in eine für die Kinder, in die andere für das Institut selbst sammeln. Wir bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß, indem wir an alle wohlthätig gesinnten Einwohner hie-siger Stadt die herzlichste Bitte richten, ihre Theilnahme an dem Gedeihen beider Waisen-Institute durch reichliche milde Gaben bethätigen zu wollen.

Breslau, am 6. März 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt. verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

*Breslau, 5. März. Heute fand die Eröff-nung des landchaftlichen General-Landtages hier statt, welcher nach Allerhöchster Bestimmung behufs der Konvertirung der Schlessischen Pfandbriefe unter dem Vorsitze eines Königlichem Commissarius in der Person des Königl. Wirklichen Geheimen Rathes und Ober-Prä-sidenten der Provinz Schlessien, Herrn v. Merckel Excellenz, zusammentritt.

Es sollen nämlich die seit 4 Procent Zinsen tra-genden Pfandbriefe künftighin nur 3 1/2 Procent. Interessen jährlich zahlen, und diejenigen Gläubiger, welche sich darauf nicht einlassen wollen, das auf den Pfandbriefen bemerkte Geld-Quantum baar ausgezahlt erhalten. Künftig aber sol-len die Schlessischen Pfandbriefe, gleich wie es schon in der Kur- und Neumark, Pommern und Preußen ge-schehen, unkündbar sein.

Die Schlessische Landschaft hatte, nachdem der ver-ziente General-Landschafts-Direktor, Hr. Graf v. Dohn auf Reesewitz, welcher dies Amt 24 Jahre verwaltet, seinen Wunsch erklärt, nicht wieder gewählt zu werden, auch mit Ablauf seiner Wahlzeit abgegangen war — beinahe einstimmig den Hrn. Fürsten von Hagsfeldt auf Trachenberg — nämlich mit 22 Stimmen von 23 Stim-men — zum General-Landschafts-Direktor erwählt und derselbe war kürzlich in dieses neue Amt eingeführt wor-den, nachdem der Herr Fürst einige Jahre die Stelle eines Landes-Ältesten bei dem Breslau-Briegschen land-schaftlichen Systeme mit allem Eifer bekleidet hatte.

Am vorgedachten Tage versammelten sich noch vor 10 Uhr Vormittags die gesammten zum General-Land-tage erwählten Deputirten und die General-Landschafts-Direktion in dem zu diesem Behuf eingerichteten Saale des General-Landschaftshauses, wo der neue Herr Ge-neral-Landschafts-Direktor zuvörderst seinen Dank für das ihm durch die getroffene Wahl bezeugte Vertrauen aus-sprach, und sein künftiges Bestreben, zum Besten des landchaftlichen Instituts zu wirken, zusicherte. Der Herr Direktor der Schweidnitz-Jauerischen Fürstenthums-

Landschaft versicherte darauf im Namen der gesammten Systeme die kräftige Unterstützung der Bemühungen des Herrn General-Landschafts-Direktors.

Als hierauf um 10 Uhr der Königl. Commissarius anlangte, wurde derselbe durch eine Deputation im Hause empfangen und von dem Herrn Fürsten, von der ge-dachten Deputation und den General-Landschafts-Reprä-sentanten in den Sitzungs-Saal eingeführt.

Se. Excellenz eröffneten nun den landchaftlichen General-Landtag mit einer gehaltvollen Rede, welche ge-eignet war, das wechselseitige Vertrauen zwischen dem verehrten Königl. Bevollmächtigten und der Versamm-lung der landchaftlichen Abgeordneten immer mehr zu befestigen; und vertheilten alsdann die vorliegenden Ge-schäfte, wobei drei besondere Komitees zu den wichtigsten Sachen ernannt wurden. Demnächst wurde die allge-meine Uebersicht des Zustandes des landchaftlichen Kaf-sen-Vermögens, des Hauptbetrages der Pfandbriefe u. der Versammlung vorgetragen und damit die Sitzung geschlossen.

Den Mittag gab der Königl. Commissarius ein großes Diner, bei welchem, außer sämmtlichen zum Land-tage versammelten Herren, auch die ersten Autoritäten aus der Stadt eingeladen waren.

Bei dem Toast, welcher auf das Wohl unsers ge-liebten Monarchen von Seiner Excellenz dem Herrn v. von Merckel ausgebracht wurde, knüpfte derselbe den Umstand, daß am heutigen Tage auch der Namenstag des großen Königs Friedrich II. — des Stifters der Schlessischen Landschaft — sei — auf eine sehr sinnige, die allgemeine Begeisterung und Freude vermehrende Weise an; da das Andenken jenes Monarchen immer in den Herzen der Schlessier dankbar fortbauert und sich gern mit dem an den jetzigen geliebten König verbindet, unter dessen Regierung nun bald das Jahrhundert schließt, von wo Schlessien unter Preußens Scepter kam.

Der Begründer der schlessischen Landschaft und der darauf in späterer Zeit in andern Provinzen entstan-de-nen Landschaften — der Wirkliche Geheime Staats-und Justiz-Minister von Schlessien v. Carmer, war zugleich Königl. Commissarius und General-Land-schafts-Präsident vom Jahre 1770 bis 1780. Ihm folgte in dieser Funktion der Wirkliche Geheime Staats-und dirigirende Minister, Freiherr v. Dankelmann, vom Jahre 1780 bis zum Jahre 1791, wo wieder der Groß-Kanzler Freiherr v. Carmer als Königl. Commissarius eintrat, jedoch der Graf v. Haug-witz auf Krappitz — 1791 — zum General-Land-schafts-Direktor erwählt wurde.

Da der Graf v. Haugwitz bald darauf als Staats-Minister nach Berlin berufen ward, so wurde Graf v. Schaffgotsch auf Nieder-Pommersdorf General-Land-schafts-Direktor, welchem im Jahre 1797 der Graf Sandrecky auf Manze folgte, und diesem von 1804 bis 1813 der Geheime Kriegs- und Domainen-Rath, Graf v. Haugwitz auf Nimkau. Von dieser Zeit

an bis Weihnachten 1838 verwaltete Graf v. Dohn auf Reesewitz dies Amt. Bis zum Jahre 1798 blieb Groß-Kanzler Freiherr v. Carmer Königl. Kommissarius der schlessischen Landschaft, worauf dieses Amt dem Justiz-Minister v. d. Red übertragen wurde, wel-ches selbiger bis zum Jahre 1808 verwaltete. Sodann wurden die landchaftlichen Angelegenheiten dem hohen Ministerium des Innern zugeheilt. Im vorigen Jahre wurde aber der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident von Schlessien, Herr v. Merckel Excellenz zum Königl. Kommissarius, Behufs der Convertirung der Pfandbriefe und Reorganisation der schlessischen Landschaft, Allerhöchst-ernannt.

Die seitherigen Herren General-Landschafts-Direkto-ren — seit dem Jahre 1791 bis incl. des gegenwärtigen Herrn General-Landschafts-Direktors — sind zufällig abwechselnd evangelischer und katholischer Konfession ge-wesen.

Ueber die dem gegenwärtigen General-Landtage vor-liegenden Aufgaben werden nunmehr die Beratungen unverweilt vorgenommen und darauf die weiteren Be-schlüsse in den Plenar-Versammlungen gefaßt werden. Die zu diesem Zweck versammelten Personen bestehen nächst der General-Landschafts-Direktion in den neun Direktoren der landchaftlichen Systeme der Provinz, aus vierundzwanzig Abgeordneten und den neun Syndics der Systeme. Die Abstimmung geschieht dergestalt, daß die Systeme Breslau-Brieg und Oberschlessien jedes vier Stimmen, Schweidnitz-Jauer und Glogau-Sagan jedes drei Stimmen, Liegnitz-Wohlau und Münsterberg-Glatz, Neiße-Grottkau und Oels-Militzsch jedes zwei Stimmen, und Görlitz eine Stimme hat. Zusammen bildet sich damit eine Summe von 23 Stimmen.

Es wird übrigens nach Curialstimmen und nicht virilim nach der gegenwärtigen landchaftlichen Verfas-sung abgestimmt.

Berlin, 5. März. Im Bezirke der Königl. Regierung zu Breslau ist dem zeitherigen Kaplan und Pfarr-Administrator Walter die erledigte Pfarrei zu Schosniz, Kreis Breslau, verliehen worden; zu Appeln ist der Kandidat des Predigtamts Karl Ludwig Appen-roth zum evangelischen Prediger in Friedrichsgrün, Kreis Appeln, und der zeitherige Kaplan Augustin Bartsch zu Dittmachau zum Pfarrer in Lindewiese, Kr. Neiße, ernannt, so wie der zeitherige Pfarr-Administrator Lub-wig Markella zu Boguschkau, Kr. Beuthen, als Pfarrer dafelbst bestätigt worden.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Feldmarschall, Graf von Zieten, nach Breslau. Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Oberpräsident der Provinz Westphalen, Freiherr v. Vinke, nach Münster.

Man schreibe der Leipz. Ztg. aus Berlin, 1. März: „Der größte Theil der Prozesse, welche über die Verän-derung der Berlin-Sächsischen Eisenbahn ent-standen, ist zum Nachtheil der Kläger in zweiter

Instanz vor dem Kammergericht entschieden, nachdem sie in erster Instanz vor dem Stadtgericht gewonnen waren. Bekanntlich entstanden diese Prozesse dadurch, daß die ersten Zeichner auf die Berlin-Kiesener Bahn ihre Aktien über Paris veräußerten, bei Veränderung der Bahn auf Seiten der Käufer aber sich nicht gebunden glaubten, und ihr Geld oder den Mehrbetrag der Nominalzahlung zurückverlangten. Der größte Theil dieser Quittungen ist jedoch durch eine Reihe von Händen gewandert und mit Gewinn an die Börse gebracht; würden jetzt bei dem niedrigen Stande der Aktien die ersten Besitzer die Avance zurückzahlen, so würden die Spekulantent den ganzen Vortheil haben; es ist daher vollkommen recht, daß nur solche Käufer ihren Prozeß gewinnen, welche die erkauften Aktien noch besitzen und keinen vortheilhaften Handel damit getrieben haben.“

Dieselbe Zeitung schreibt aus Berlin, 2. März: „Wohin das pietistische Treiben führt, haben wir nur zu deutlich bei den preussischen Muckern und den schlesischen Lämmelbrüdern gesehen. Man hat zwar gemeint, diese Erscheinungen seien nur aus Mißbräuchen hervorgegangen und ständen mit dem Pietismus in keiner Beziehung; allein dem ist nicht so, vielmehr sind sie die Frucht einer konsequenten Ausübung desselben. Der Zweck des Pietismus ist nämlich, die geistige Freiheit der evangelischen Kirche unmittelbar dadurch zu untergraben, daß an dem Buchstaben der Bibel festgehalten und dem Gottesdienst eine sinnliche Richtung gegeben wird, mittelbar aber dadurch, daß man die Kirche von dem Staatsverbande loszureißen sucht, um sich einer neuen Herrschaft über die Gewissen zu bemächtigen. Die hiesigen Pietisten sprechen es ganz offen aus, daß von ihren Konventikeln aus eine neue, vom Staat unabhängige Kirchenverfassung sich bilden werde. Trotz der offenbaren Gefährlichkeit dieser Konventikeln und der auch in neuerer Zeit wieder eingeschärften Bestimmung des Allgemeinen Landrechts, daß dergleichen Zusammenkünfte nicht geduldet werden sollen, bestehen dieselben nicht nur im Geheimen, sondern auch zum Theil ganz offen ungehindert fort und vermehren sich beständig. Meist unter Leitung hiesiger Geistlichen werden Bestanden gehalten, und in einer dieser Versammlungen predigen sogar Schuster, Schneider u. A. Diese Richtung macht sich auch in einigen unserer Kirchen geltend, wo die Zuhörer sich um ihre Häupter so zusammenbrängen, daß man glauben sollte, hier allein werde Gottes Wort rein gepredigt. Auf dem Rathgeber ist es vorzüglich Hengstenberg, welcher den Pietismus befördert. Mißt sich aber auch die Polizei nicht in dieses Unwesen, so wird demselben doch von verschiedenen Seiten entgegengearbeitet. Namentlich zeichnen sich unter den hiesigen Predigern Jonas, ein Schüler Schleiermacher's, und Marheineke durch denkende Auffassung des Evangeliums aus; auch hat Lestorier diesen Winter in einer Reihe von Predigten, welche im Druck erschienen sind, das Wesen der evangelischen Kirche in seiner Reinheit dargestellt. So macht gegenwärtig ein kürzlich in Leipzig erschienenen Buch, betitelt: „Neu entdeckte Jesuitenbriefe“, hier viel Aufsehen. Dem Verfasser haben wichtige, in die verschiedensten Zweige des Lebens und der Wissenschaft tief eingreifende Materialien vorgelegen, und hier wird thatfächlich gezeigt, wie die Jesuiten sich des Pietismus zur Erreichung ihrer Zwecke bedienen. Obgleich durch einige Fiktionen die Wahrheit in das Gewand der Dichtung gehüllt ist, so ist doch die zum Grunde liegende Wahrheit nicht zu verkennen. Die Feinde der geistigen Freiheit werden aber bei uns noch von einer Seite bekämpft, nach welcher hin ihr Einfluß sehr gering ist. Die sich immer allgemeiner bei uns verbreitende Kunstliebe bereitet die Menschen vor zur religiösen Freiheit.“

Trier, 4. März. Wir, die hier dem Schauplatz der Verwirrung und des inneren Haders in dem unglücklichen Belgien nahe sind, sehen voll Vertrauen auf die Festigkeit unserer väterlichen Staatsregierung, und unter dem kräftigen Schutze derselben, der Entwicklung der betrübenden Zustände im Nachbarlande mit Ruhe entgegen. Einmal und vor Allem sind die Weisheit und die menschenfreundlichen Gesinnungen unseres geliebten Königs, der den Frieden will, und seinen mächtigen Willen seit länger denn 20 Jahren zu einem heilsamen Gehege für ganz Europa zu machen gewußt hat, uns sichere Bürgen für die möglichste Erhaltung des Friedenszustandes, so gewitternd auch düstere Wolken den politischen Horizont in diesem Augenblick verdunkeln mögen. Sollte aber dennoch das Schwert gezogen werden müssen, so werden unsere kräftigen Vaterlands-Verteidiger, unter erfahrenen Anführern, eine schnelle Entscheidung des Kampfes herbeiführen. Mit dem der rheinischen Bevölkerung inwohnenden Sinn für Gesetz und Ordnung, und ihrer Liebe zum Vaterlande haben sich unsere braven Reservisten, so schmerzlich auch manchem von ihnen die Trennung von Frau und Kind, sein mußte, schnell, pünktlich, aber auch mit innerem Groll gegen die Störer des Friedens, bei ihren Fahnen ohne Ausnahme eingefunden. Mehrere von ihnen sind, ohne Ordre erhalten zu haben, aus Frankreich, wo sie sich mit Erlaubniß aufhielten, herbeigeeilt, als sie

Kunde von der Einberufung der Reserve erhielten. Ueberhaupt zeigt sich in unserm Departement, neben dem vorherrschenden Wunsche nach Frieden, eine treffliche vaterländische Gesinnung, wie denn überhaupt ein echt deutscher Sinn stets der Grundcharakter unserer Bevölkerung gewesen ist. Unsere Geschichte ist Zeuge davon. Unsere Voreltern waren die Vorkämpfer, als Roms größter Feldherr mit kampfgewohnten Schaaren gegen Deutschland vordrang, und noch ehe die Deutschen jenseits des Rheines mit den kriegerischen Schaaren Roms sich gemessen, noch ehe Varus Legionen im Teutoburger Walde unter Hermanns Schwerte gesalben, hatten die Trierer mannhaften Kampf gegen die Feinde Deutschlands bestanden. Der echte wahre Deutsche findet hier Gleichgesinnte und Deutschlands Feinde ihren Feind. (Tr. Zeit.)

Deutschland.

Frankfurt, 2. März. (Privatmitth.) Die sanguinischen Hoffnungen, denen man sich hinsichtlich der belgischen Angelegenheiten vor Kurzem noch überließ, fangen an innerer Stärke zu verlieren an. Das Weichen der einheimischen Fondskurse an den holländischen Börsenplätzen ist zu nachhaltig, um daß man den deshalbigen Grund lediglich in den dortigen Geldverhältnissen finden könnte. Zudem erregt der vielleicht nicht unabsichtliche Vorzug, den die belgischen Kammerdebatten über die königliche Proposition, den Beitritt zu den Londoner Konferenz-Verschlüssen betreffend, erfahren, mit Recht einiges Bedenken. In Folge davon nämlich fallen diese Debatten gerade in den Zeitpunkt, wo man über den Ausgang der Wahlschlacht in Frankreich Nachrichten erhalten haben kann. Und da nun dieser Ausgang keinesweges unzweifelhaft, vielmehr in hohem Grade problematisch ist, so lassen sich nicht mit einiger Bestimmtheit die Zwischenfälle berechnen, die in und außerhalb der Kammern jene Nachrichten herbeiführen könnten. In Berücksichtigung aller dieser Umstände nun hat seit der Abrechnung für Februar die Speculation auch das Steigen der holländischen Integrale an der Börse sichtlich nachgelassen; in andern Kreisen aber dauert man den vorerwähnten Vorzug um so mehr, als man der Entwicklung der französischen Volkskrisis mit einer Spannung entgegensteht, die sich mit Besorgnissen paart. Diese zu verschweigen sind aber, ganz abgesehen von allen Zeitungsberichten, die mehr oder minder Parteifarbung an sich tragen, und denen man daher nur unter gewissen Beschränkungen Glauben schenken darf, die auf Privatwegen hier eingehenden Nachrichten aus Frankreich keinesweges geeignet. Denn stimmen auch diese dahin überein, daß mit einer Aenderung des seit der Julirevolution befolgten Systems, die materielle Wohlfahrt des Landes auf das Äußerste bedroht wird; so flößt doch der wankelmüthige Charakter der französischen Nation zu wenig Vertrauen ein, um daß man sich der Hoffnung hingeben möchte, die Wähler würden sich von derartigen Rücksichten vorzugsweise leiten lassen. — Reisende, die kürzlich die preussischen Rheinprovinzen besuchten, sprechen mit wahrer Bewunderung von der vortrefflichen Haltung und dem frohen Muth, der sich unter den Truppen-Abtheilungen kund giebt, denen sie auf den nach den belgischen Grenzen hin führenden Straßen begegneten. Sie scheinen alle, ohne Unterschied des Grades, von dem lebhaftesten Wunsche besetzt zu sein, sich mit irgend einem Feinde zu messen. Der gewerbetreibende Stand in jenen Gegenden theilt jedoch nicht ganz die Kriegslust des Militärs. Im Allgemeinen wünscht derselbe die Aufrechterhaltung des Friedens, weil sich dadurch der schwunghafte Betrieb der respectiven Industrie-Zweige bedingt. — Nach Handelskreisen aus Amsterdam wird daselbst, vielleicht allzu frühzeitig, die Frage von den Kapitalisten, in welcher Art von Fonds, ob in 5 oder 2½ procentigen Effecten, — die von Belgien an Holland, nach den Bestimmungen des Vertrages jährlich zu zahlenden Rente von fünf Millionen Gulden konsolidirt werden solle. Die Entscheidung dieser Frage würde, meint man, Gegenstand einer besondern Unterhandlung zwischen beiden Staaten sein, die dabei jedoch keineswegs von gleichen Rücksichten ausgehen möchten, indem ihr wechselseitiges Interesse ein wesentlich verschiedenes sei. — Unsere bei den auswärtigen Actienunternehmungen theilhaftigen Kapitalisten, von ihren Illusionen zurückgekommen, suchen sich jetzt so gut als möglich aus dem schlimmen Dilemma zu ziehen, wobei sie freilich manche schmerzliche Einbuße sich müssen gefallen lassen. So ist kürzlich zwischen dem Hause Rouge-Mons de Löwenberg zu Paris und dem Hause Gebrüder Bethmann ein Vergleich zu Stande gekommen, wonach Ersteres den Betrag sämtlicher bei letzterem bewirkten Unterzeichnungen für seine Rechnung gegen einen Abzug von 75 pCt. für die Actien übernimmt, was etwa dem Verlust von 20 pCt. an den geleisteten Einzahlungen gleich kommt. Man hat sich aber diesseits um so eher zu diesem Abkommen verstanden, als auf dem früher betretenen Rechtswege kein günstiges Resultat erlangt worden war. — Die Frankfurter bedrohende Wassergefahr ist glücklich vorübergegangen. Der Mainstrom, der bereits auf 16 bis 17 Schuh am Pegel gestiegen war, und dessen Gewässer nicht bloß zu allen nach dem Flusse hinführenden Thoren eindrang,

sondern auch bereits die nlebrig gelegenen Straßen in der Stadt durch das Austreten der unterirdischen Abgangskanäle überfluthete, ist seit früh wieder in seine Ufer zurückgetreten. Zugleich aber fängt sich eine Lebhaftigkeit am Mainhafen bemerklich zu machen an, die von der günstigsten Vorbedeutung für den nächst kommenden Sommer ist. — Auf das kürzlich hier verbreitete Circular eines sogen. Schmis, „Geschäftsführer der allgemeinen Gesellschaft für Gasbeleuchtung“, worin das Wassergas als der wohlfeilste und schönste Lichtstoff angepriesen wird, hat sich eine Erwiderung der Direction der hiesigen Gasbereitungs-Gesellschaft nicht lange erwarten lassen. Es ist zwar diese Piece „eine Rede fürs Haus“, gleichwohl hat sie nur eher Eindruck gemacht, als die Anerbietungen des Hrn. Schmis aller Bürgschaften ermangeln, er sich auch überdies mit hiesigen Personen in Berührung gesetzt zu haben scheint, die in der öffentlichen Meinung diese Bürgschaften zu leisten nicht vermögen.

Freiburg, 27. Febr. Die „Seeblätter“ enthalten in Nr. 24 die Angabe, daß an Beamte, in deren Bezirk neue Wahlen vorgenommen werden, ein allerhöchstes Rescript ergangen sei, worin ihnen jede Einwirkung auf dieselben ausdrücklich untersagt, und ihnen zugleich bedeutet werde, daß Se. Königl. Hoheit der Großherzog die vollste Wahlfreiheit gehandhabt wissen wolle. — Wenn die „Seeblätter“ meinen, die Wahlfreiheit sei in dem Sinne zu handhaben, daß einer, der Regierung und den bestehenden Verhältnissen weniger holden Partei freies Feld für jedwede Einwirkung gelassen werde, die Regierung aber sich und den untergeordneten Beamten die vollste Passivität auferlege, so vertrauen sie zu viel auf die Leichtgläubigkeit ihrer Leser. (Karlstr. Bzg.)

Darmstadt, 1. März. (Privatmitth.) Die Entdeckung belangerreicher Veruntreuungen, die schon längere Zeit hindurch bei dem Fouragemagazin des Garde-Chevauregers-Regiments stattgefunden, hat mehrere Verhaftungen veranlaßt. Unter den Personen, gegen welche diese Maßregel verfügt wurde, befindet sich ein Oberwachmeister des Regiments, der gestern sich das Leben nehmen wollte, an der vollendeten Ausführung seines selbstmörderischen Vorhabens aber durch einen Zwischenfall verhindert wurde. Man fand ihn nämlich in einem Zustande, der seine Absicht außer Zweifel setzte: aus Einschnitten an den Händen und Füßen, wie auch aus einer Stichwunde am Unterleibe, strömte das Blut. Nachdem man dem Unglücklichen die nöthigen Verbände angelegt hatte, wurde er sofort in das Militärhospital gebracht, um dort weiter ärztlich behandelt zu werden. Die Wichtigkeit von Veruntreuungen, wie die hier besagten, soll lediglich in der mangelhaften Anwendung der angeordneten Kontrollmaßregeln ihren Grund haben. — Bei unsern gesetzgebenden Kammern hat sich in jüngster Zeit nichts zugetragen, das ein besonderes Interesse für das Ausland gewähren könnte. Indes sieht man einer Regierungs-Proposition zur Verbesserung des Curses der aus der im Jahre 1825 mit dem Hause Rothschild abgeschlossenen Staatsanleihe herrührenden Lotteriet-Effekten entgegen. Bei der letzten, zu Anfang dieses Jahres bewirkten, Ziehung war der niedrigste Preis 76 Fl. für jedes Partialloos von 50 Fl.; der höchste Preis 40,000 Fl. Gleichwohl sind diese Effecten nur unter 60 Fl. das Stück anzubringen, was bei weitem ihren Nennwerth, unter Hinzurechnung der während 14 Jahre aufgelaufenen Zinsen zu 4 pCt. jährlich nicht gleichkommt. Diese Entwertung aber muß um so mehr befremden, als die Lotteriet-Effekten aller übrigen Staaten einen Börsenpreis haben, der ihren Nennwerth bei weitem übersteigt. Der Grund davon liegt augenfällig in der für die Loosinhaber so äußerst nachtheiligen Berechnung, die dem Anleiheplane zur Basis diente und der man allereerst auf die Spur kam, nachdem es den Unternehmern gelungen war, sich der Loose zu entledigen. Da nun bei dieser Anleihe auch viele Inländer theilhaftig sind, so erwartet man demnächst irgend einen Vorschlag, der den Loos-Besitzer für die ihm aus jener Berechnung erwachsenden und sich mit jedem Jahre vergrößernden Verluste zu entschädigen vermöchte.

Hannover, 28. Febr. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer soll die Anzahl der versammelten Deputirten 33 betragen haben. Nach eröffneter Sitzung ward eine von 27 Deputirten der zweiten Kammer, sämtlich Mitglieder der Opposition, unterzeichnete sehr ausführliche Erklärung übergeben, deren Endresultat dahin ging, daß die Unterzeichner dieser Erklärung bis dahin, daß der Bundestag die Verfassung von 1819 als die rechtmäßig bestehende anerkennt und das Land seiner Rechte auf das Staatsgrundgesetz für verlustig erklärt haben würde, an den Kammerverhandlungen nicht wieder Theil nehmen könnten. Diese 27 Deputirten sollen zugleich eine Vorstellung und Bitte an die durchlauchtigste deutsche Bundesversammlung, gerichtet auf Wiederherstellung des Staatsgrundgesetzes, unterzeichnet haben. Die Vorstellung vom 29. Juni 1838 enthält bekanntlich überall kein Petition, sondern nur eine Darstellung der Lage des Landes, und konnte

bestalt keine Beachtung beim Bundestage finden. Diesmal soll man einen Schritt weiter gegangen sein und ein Petition, gerichtet auf Wiederherstellung des Staatsgrundgesetzes von 1833, hinzugefügt haben. Das Publikum der Residenzstadt hat an jenem Schritte der Disposition großen Antheil genommen. (L. A. Btg.)

Großbritannien.

London, 27. Febr. Die Hofzeitung meldet, daß die Königin für das laufende Jahr zu Kommissarien für die Verwaltung des Ober-Admiral-Amtes von Großbritannien und Irland den Grafen von Minto, den Vice-Admiral Sir Charles Adam, den Contre-Admiral Sir William Parker, den Captain Sir Edward Troubridge, den Captain Sir Samuel Pechell und den Lord Dalmeny ernannt habe.

Frankreich.

Paris, 28. Febr. Ein Gerücht, welches ich zwar für unwahrscheinlich halte, behauptet, daß die Regierung mit den Gedanken umgehe, die Kammerführung nicht durch eine Thronrede zu eröffnen, um die Disposition zu verhindern, ihre feindseligen Gesinnungen sofort in Form einer Antwort-Adresse auszusprechen. Sollte es ihr nicht gelingen, sich auf diesem Wege eine genügende Majorität zu bilden, heißt es weiter, so wird die Regierung der Kammer außer einigen unbedeutenden Gefegvorschlägen, deren etwaige Verwerfung für keine förmliche Niederlage gelten kann, nur das Budget für das künftige Jahr vorlegen und nach dessen Bewilligung die Session schließen. Die ministerielle Presse wird inzwischen immer dringender in ihren Aufreusen an die Wähler, welche sie jetzt auch dadurch zu gewinnen sucht, daß sie die schrecklichsten Erinnerungen an 1793 heraufbeschwört. Die Wahrheit ist, daß heutzutage kein Mensch, nicht einmal die ministeriellen Publicisten, an die Rückkehr der anarchischen Periode der ersten Revolution glaubt, und man thut daher sehr unrecht, die Einbildungskraft des Volkes täglich solche Bilder vorzuhalten. Die Ordnung, welche den öffentlichen Bibliotheken eine neue Organisation giebt, findet von allen Seiten eine entschiedene Mißbilligung, und man sagt, daß sich die öffentliche Meinung der Protestation des Personals der königlichen Bibliothek gegen die völlige Vernichtung der Selbstständigkeit dieser Institute unbedingt angeschlossen hat. Es ist indessen leider nicht zu leugnen, daß die Administration der königlichen Bibliothek theils durch manche Handlungen der Willkür gegen untergeordnete Beamte, theils durch alle Begriffe übersteigende Nachlässigkeit und Unordnung in der Verwaltung der Anstalt jener neuen Centralisationswerke (es soll ein General-Administrator bestellt werden, und die Erlaubnis zum Ausleihen der Bücher vom Minister abhängen) sehr plausiblen Vorwände gegeben hat. (L. Allg. Btg.)

Spanien.

Madrid, 20. Februar. Im Mémorial Vorbelais vom 25. Febr. liest man: „Der Infant Don Sebastian und der Kriegs-Minister des Don Carlos, Marquis von Baldequina, haben sich nach Vera geflüchtet, um, wenn größere Gefahr für sie drohe, ein Asyl in Frankreich zu suchen. Don Carlos ist mit allen disponiblen Truppen nach Estella aufgebrochen, um sich selbst an die Spitze des Heeres zu stellen und Maroto zur Rechenschaft zu ziehen.“ — Ferner berichtet man aus Bayonne vom 25. Febr.: „Es ist jetzt gewiß, daß Maroto, der mehrere karlistische Generale vor ein Kriegsgericht stellen und erschießen ließ, ganz aus eigenem Antriebe gehandelt hat. Um sich von persönlichen Feinden zu befreien, ließ er sie, ohne gerichtliches Verfahren und ohne Don Carlos zu fragen, erschießen. Don Carlos hat in Folge dieser eigenmächtigen Handlung eine Proclamation erlassen, worin er den Maroto, so wie Alle, die ihn unterstützen oder ihm gehorchen, außer dem Gefeg und für Verräther erklärt. Als Maroto Estella verließ, gab er den Befehl, noch sieben andere Ober-Offiziere zu erschießen, was auch sofort geschah. Es heißt, Maroto sei mit 8 Bataillonen zu den Christinos übergegangen.“

Zum Verständnisse der neuesten Vorfälle in Navarra wird vom Journal des Debats Folgendes bemerkt: „Don Carlos überzeugte sich nach seiner vor den Thoren Madrids gescheiterten Expedition im Jahre 1837, daß die Provinzialpartei, zu welcher die vornehmsten Anführer seiner Truppen gehörten, den Erfolg seines Unternehmens durch ihre Eifersucht gegen die castilische Partei vereitelt habe. Er warf sich daher der letztern in die Arme und berief an die Stelle des Generals Cabanes den gewandten und verschlagenen Galicier Arias Tejeiro in sein Ministerium. Der Entlassung des Erstern folgte die Quasi-Ugnade des Infanten Sebastian; der Oberbefehl wurde ihm genommen, und die unter ihm kommandirenden Chefs wurden abgesetzt, zum Theil sogar verhaftet. So wurden Simon Torre, Guibelahe, Eguia, Balmageba, Zabala, Batanero, Cabanero, Basilio Garcia und Andere in Disponibilität gestellt, Villareal, Zariategui, Elio und Gomez aber gefangen gesetzt; man machte ihnen den Prozeß, und nach einer langen Untersuchung verurtheilte sie das Kriegsgericht mit einer Majorität

von zwei Stimmen zum Tode, während die Minorität für ihre Freilassung stimmte. Bei diesem Anlasse brachen zu ihren Gunsten in Eiraqui und Discatillo Unruhen aus; Don Carlos gab nach und bestätigte das Urtheil nicht, in Folge der Vermittelung Maroto's, welcher den General Guergue als Oberbefehlshaber ersetzte hatte. Der Präsident handelte damals nur auf Eingebung des Ministers Tejeiro, des Bischofs von Leon und seiner beiden Beichtväter Larraga und Domingo, welche an dem Stürze der Provinzialpartei arbeiteten, um sich der Leitung der Angelegenheiten zu bemächtigen; aber der Truppenaufstand, der voriges Jahr in Estella gegen Tejeiro und die Obislateros stattfand, hemmte die Ausführung ihrer Pläne. Seit Maroto den Oberbefehl übernommen, entstand zwischen ihm und dem Minister ein offener Kampf; um in demselben zu siegen, bemühte sich Maroto, die Truppen auf seine Seite zu bringen, während Tejeiro die Chefs derselben bearbeitete, einen Theil derselben gewann und so die Operationen seines Gegners lähmte. So standen die Sachen bei der Ankunft der Prinzessin von Beira, die nichts dazu beitragen konnte, die beiden Rivalen zu versöhnen. Jeder rief neue Stützen zu Hülfe, und Maroto wußte mehrere angesehene Männer für sich zu gewinnen. Tejeiro, der den Einfluß seines Gegners täglich wachsen sah, beschloß, einen entscheidenden Schlag zu thun, und erhielt von dem Präsidenten gegen Ende Novembers die Abberufung Maroto's, an dessen Stelle Franc. Garcia, General-Kommandant von Navarra, zum Oberbefehlshaber ernannt wurde. Das betreffende Dekret war bereits unterzeichnet und sollte vollzogen werden, als der Erzbischof von Cuba, Ramirez de la Piscina und Marco del Pont sich zu Don Carlos begaben und die Annullirung jenes Decrets auswirkten. So blieb Maroto Oberbefehlshaber, erfuhr aber so wie Franc. Garcia, was vorgegangen war, worauf der Letztere ein feindseliges Benehmen gegen Maroto annehmen zu müssen glaubte. Maroto schöpfte Argwohn, und nachdem er eine Zeit lang die Schritte Garcias streng bewacht hatte, kam er zu dem Entschlusse, den Intriguen, die gegen ihn gespielt wurden, mit einem Schlage ein Ende zu machen. Die stattgefunden, zwischen ihm und dem Pater Espirillo, der Don Carlos von Allem in Kenntniß setzte, verabredete Katastrophe hat die Kühnheit seines Planes geoffenbart. So sind also die vollzogenen Hinrichtungen die Folge der Rivalität zwischen Tejeiro und Maroto; aber Alles weist darauf hin, daß der Präsident, der seit seiner Ankunft in Bergara am 7. Febr. mit den Freunden des Bergenerals, Marco del Pont, Pater Espirillo und Ramirez de la Piscina, täglich geheime Zusammenkünfte hatte, dieselben gut geheißt hat.“

Portugal.

Lissabon, 18. Febr. Einer der frechsten Räuber, der nicht weniger als 18 Mordthaten vollbracht hatte, Thomas Joaquim Godogo, mit dem Beinamen Quingostas, lange der Schrecken der nördlichen Provinzen, ist ein Opfer seiner Kühnheit geworden; er wurde bei einem Versuche zur Flucht aus der Festung Melgago von den Soldaten des 18ten Infanterie-Regiments erschossen. — Der sogenannte Lafayette Portugals, Francisco Soares Caldeira, Kommandant der National-Garde und Civil-Gouverneur von Lissabon, ist am 10ten d. M. auf seinem Landgute in der Nähe von Solgao gestorben und von der National-Garde mit allen militairischen Ehren beerdigt worden. — Der Major Antonio Mariano de Azeredo, der ehemalige Adjutant Dom Pedro's und später Kriegs-Secretair des General-Gouverneurs von Goa, ist im November v. J. dort ermordet worden.

Belgien.

Brüssel, 28. Febr. Sie können sich darauf gefast machen, daß die Definitiv-Abstimmung über die Anträge der Regierung nicht vor dem 10. März stattfindet; denn erst morgen wird der Bericht der Central-Sektion an die Kammer in pleno abgelesen, so daß die öffentlichen Debatten nicht vor künftigen Montag ihren Anfang nehmen können. — Herr Thomas Steele, der Freund D'Connell's, hat Handel mit der Polizei gehabt, weil sein Paß nicht in Ordnung war. Ohne den Schutz des englischen Gesandten wäre er aus dem Lande gewiesen worden. Sein Antrag einer irländischen Hülflegion hat eine komische Seite, weil natürlich diese Legion nur dann gebraucht werden könnte, wenn Belgien von der Konferenz, also auch mit der Königin von Großbritannien und Irland gebrochen hätte. Der ganze Mann ist vom dorchsten Schlage, den Irland nur produziert, ohne alle gesellige oder politische Gewandtheit, und gewiß für die Ruhe des Landes nicht gefährlich. Wenn diese Ruhe von irgend einer Seite her bedroht ist, so ist es von der Armee, unter welcher viele Unzufriedenheit herrschen soll, seitdem die Absichten der Regierung bekannt geworden sind. Nach allen Aussichten auf einen Kampf mit Holland, womit sich Offiziere und Soldaten herumtragen, sollen sie nun nach Hause gehen und einen Theil des Landes wegnehmen lassen! Es ist daher auch eine

ziemlich allgemein geltende Meinung, daß der Abschluß des Friedens doch nur eine provisorische Sache sein wird. — Am meisten beschäftigt sich in diesem Augenblick das Publikum mit der Verhaftung der beiden Demokraten Ad. Bartels und Kats. Jener wurde vor der Revolution von 1831 mit de Potter, Dielemans und de Neve verbannt, kam nach derselben wieder nach Belgien und verfiel mehr und mehr in den exaltirtesten Demokratismus, den er zuletzt im hiesigen „Belge“ und im „Eclairer“ von Namur predigte. Daneben verbreitete er seit mehreren Tagen aufrührerische Proclamationen an die Armee. Hierauf scheint sich besonders die Anklage zu gründen. Vor dem Instruktionsrichter bekannte er sich gestern ohne Anstand als den Verfasser dieser Proclamationen. Ueberhaupt lag in seinem ganzen Treiben eine Offenheit, die einer besseren Sache werth gewesen wäre. Diesen Morgen wurde bei ihm Hausuntersuchung gehalten. Man scheint nichts Erhebliches gefunden zu haben. Kats war Präsident periodischer Versammlungen in Wirthshäusern. Eine Zeit lang zog er herum und führte kleine Theaterstücke voll Joten gegen den Klerus auf. Seine Doktrinen, wenn man so etwas Doktrinen nennen darf, bezweckten die Vernichtung alles Eigenthums zu Gunsten einer terroristischen Republik. Das alles verdiente kaum die Aufmerksamkeit der Behörde in einem Lande, wo man sich über alles frei äußern und wo jeder Narr sich eine Tribüne errichten darf. Die Partei des Bartels bekämpfte lange Zeit die des Kats als anarchisch; seit Kurzem reichen diese Beide einander die Hände, und hielten jene Versammlungen auf offenen Plätzen, von denen ich Ihnen schon geschrieben. Zugleich wurde die Armee bearbeitet, wo vielleicht schon zu viel Unheil angestiftet worden. Hiermit hatte das ganze Treiben ein Stadium erreicht, wo die Regierung eingreifen mußte, wenn sie nicht abhandeln wollte. (Köln. Z.)

Das Handlungshaus, welches in Antwerpen seine Zahlungen eingestellt hat, und von dem gestern die Journale gesprochen haben, ist das des Herrn Saportas. Seit der plötzlichen Abreise des Preuß. Gesandten war dieser Konful allein ermächtigt, alle diesen Staat angehenden Akte zu legalisiren, und man besorgt, daß jetzt darin eine Stockung eintreten werde, was den Verkehr beeinträchtigen könnte. Herr Saportas war übrigens Chef eines der geachteten Häuser, aber als Mit-Chief der Industrie-Societät läßt sich sein Sturz leicht durch den Stoß, den die übrigen Banken erhalten haben, erklären. Man glaubt, daß Niemand von den Gläubigern zu kurz kommen werde.

Der Mephistopheles sagt heute: „Eine unsichtbare Hand hat mit unaussprechlichen Charakteren an die Wand des Zimmers des Hrn. Nothomb folgende Worte geschrieben: „Kain, was ist aus deinem Bruder geworden?“ Ferner: „Was soll nach Annahme der Konferenzbeschlüsse aus dem General Skrzynski werden? Der heilige Vertheuer will ihn zum Direktor der Establishments von Seidenwürmern bei Ath ernennen. Die Extreme berühren sich.“ Die Minister heißen in dem Blatte: Vile-mare, Friedensminister, Saint-de Theur, Minister des Innern und des affaires Etanges, und Noustrompe, Minister der Zwangsarbeiten. Hr. von Gerlache wird Ger-läche geschrieben.

Schweiz.

Zürich, 27. Febr. Dr. Strauß hat seine Berufung durch folgendes Schreiben angenommen, das bei der noch nie bezweiferten Rechtschaffenheit des Mannes Viele beruhigen dürfte: „Der hochpreidliche Erziehungsrath des eidgenössischen Standes Zürich hat, vermöge Erlasses vom 3. Februar d. J., mich zum ordentlichen Professor der Theologie an der dortigen Hochschule berufen und ich erkläre mich hiermit bereit, einem so ehrenvollen Rufe Folge zu leisten. Den Dank, zu welchem mich das Vertrauen des hochpreidlichen Erziehungsrathes verpflichtet, werde ich thatsächlich dadurch abzutragen suchen, daß ich alle meine Kräfte aufbiete, um die Pflichten meines neuen Amtes zu erfüllen, und zum Gelingen und Glorie der Züricher Hochschule in meinem Theile mitzuwirken. Die mancherlei Befürchtungen, welche meiner religiösen Ansichten wegen unter Ihrem Volke laut geworden sind, hat bereits Ihr hochzuverehrender Präsesident, Herr Bürgermeister Hirzel, in öffentlichen Bekanntmachungen zu beseitigen gesucht, deren Inhalt ich dankbar als vollkommen mit meinem Sinne übereinstimmend anerkenne. In der That zähle ich es gar nicht zu den schwierigen Aufgaben, die ich an meinem neuen Posten zu lösen haben werde, die Gemüther derjenigen zu beruhigen, welche in mir einen Mann vermuthen, der die ihm übertragene Stellung an Ihrer Universität zur Untergrabung der bestehenden Religion zu benutzen im Sinne habe. Befürchtungen dieser Art müssen sich ja eben so bald verlieren als man sehen wird, wie ich, weit entfernt, in ein fremdes Gebiet überzugreifen und die Gemeinde in ihrem Glauben und ihrer Religions-Übung stören zu wollen, mich rein, innerhalb der Gränzen meines wissenschaftlichen Berufes halten, und auch in diesem dahin wirken werde, daß die göttlichen Grundwahrheiten des Christenthums geachtet und im Geiste dieser Achtung immer mehr vom menschlichen Beiseiten gereinigt werden. Möge es mir nur gelingen, so gewiß

ich meinen ehrenwerthen Gegnern in Zürich bald genug einen andern zu zeigen hoffe, als den sie in mir verabscheuen, meinen verehrten Sönnern umgekehrt mich möglichst als denjenigen zu bewähren, welchen ihre Wohlwollen in mir voraussetzt. Mit der angelegentlichsten Bitte an Sie, hochzuverehrende Männer, jenem Wunsche durch Ihre Nachsicht entgegen zu kommen, verharre ich hochachtungsvoll. Einem hochpreis. Erziehungs Rathes ergebenster Dr. D. F. Strauß. Stuttgart, den 18. Febr. 1839."

Italien.

Turin, 23. Febr. Se. Majestät der König haben dem Großfürsten Thronfolger auch noch dadurch eine Aufmerksamkeit erweisen wollen, daß Sie auf dieser Reise über die Stura von unseren Pontonieren rasch eine Brücke schlagen ließen, bei welcher sich unerwartet der König selbst mit dem Herzoge von Savoyen einfand, und nochmals von dem Großfürsten Abschied nahm.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 7. März. Gestern gab Die Bull sein letztes Konzert. Unsere Aula Leopoldina war bei dieser Gelegenheit wieder ziemlich mit Zuhörern gefüllt. Die Bull wurde mit Applaus empfangen und gleichzeitige am Ende des Konzerts mit reichlichem Beifalle begleitet. — Heute ist eine jugendliche Sängerin, Dlle. Freyde-Sessi, hier angekommen. Sie wird einige Gastrollen geben und den nächsten Montag mit „Norma“ beginnen. Möchten dieselben zu einem allerseits vortheilhaften Engagement führen.

Erklärung.

Um die in den Schmähartikeln der „Sion“ wegen meines beharrlichen Schweigens nunmehr zum fieberhaften Ausbruch gekommenen Angriffe des Schlesischen Korrespondenten gegen meine Person in's rechte Licht zu stellen, gebe ich hiermit die Erklärung: daß ich keiner anderen Aufforderung in Beziehung auf eine zu leistende Bürgschaft für meine Rechtgläubigkeit zu folgen mich für kirchlich verpflichtet erachten kann, als wenn sie von meinen kirchlichen Vorgesetzten an mich ergehen wird, und daß ich in diesem Falle keinen Augenblick säumen werde, die genügendste Bürgschaft zu geben. — Auch erkläre ich die in der „Sion“ vom 27. Februar heute mir zu Gesicht gekommene Ausrufung: als sei mir von unseren katholischen Theologie-Studirenden die in der A. A. Z. erschienene Erklärung zur Begutachtung vorgelegt worden, wenn nicht für eine Lüge, dann doch für eine Unwahrheit. Im Uebrigen theile ich folgenden Beschluß der Synode zu Ravenna vom J. 1790 zur Beherzigung und Nachachtung mit: „Die abscheuliche Verläumdungsfucht gegen den Nächsten in sogenannten Pamphlets und in anonymen und pseudonymen Schriften, die deswegen auch blinde genannt werden, pflegt den guten Ruf Anderer ohne gegründete Ursache öffentlich mehr und mehr zu beschimpfen, oder deren Namen und Charakter durch erfundene Beschuldigungen auf eine gottlose und ungerechte Weise anzugreifen und zu schmähen. Die Pfarrer und Prediger sollen gegen dieses Laster mit aller Kraft ankämpfen. Die Weichtäter aber sollen bei denen, welche sich solch' einer Nachlosigkeit schuldig gemacht haben, mit Vorsicht ihr Amt verwalten. Sie sollen sorgfältig wägen, ob dieselben in einem Reservatfalle sich befinden, ob sie für den moralischen Schaden und die zugefügte Beleidigung hinlängliche Genugthuung geleistet: dann aber auch mit strengen Verweisen sie davon abhalten, und nicht nachlassen, unter Androhung schwerer Strafen fort und fort von solch' einer unsäglichen Schandthat sie zurückzuschrecken.“

(Ich erlaube auch die übrigen Redaktionen öffent-

*) Detestabilis proximo detrahendi libido Libello.

licher Blätter, diese Erklärung in ihre Spalten mit aufnehmen zu wollen.)

Breslau, 6. März 1839.

Prof. Dr. Balzer.

Wissenschaft und Kunst.

— Dr. v. Littrow giebt in der Wiener Zeitung einen langen Artikel über Sternschnuppen-Beobachtungen, in welchem er den Schluß zieht, daß nur der gestirnte Himmel, und fast in jeder Stunde diese Erscheinung zeige, daß dieselbe wahrscheinlich kosmischen Ursprungs sei, daß die Zeiten um den 10. Aug. und 12ten November als Perioden angesehen werden müßten, in welchen sich ein reicher Sternschnuppenfall ereige, daß die Sternschnuppen dieser Periode von den übrigen wesentlich verschieden seien, und im August alle nach dem Ort des Himmels hinflogen, von wo die Erde eben kam, im November aber von dem Punkt kommen, auf welchen die Erde zugeht. Das Weltall dürfte demnach mit Körpern dieser Art erfüllt sein, welche um die Sonne kreisen, auf manchen Stellen möchten diese besonders häufig sein und besonders Systeme bilden, und zwei dieser für sich bestehenden Systeme schienen unserer Erdbahn nahe zu liegen, so daß sich dieselbe im August und November berührten. Die Zeit der Hypothesen sei übrigens in dieser Sache noch lange nicht gekommen.

— Während der Verfasser von Auber's, Meyerbeer's und anderen Französischen Opern in Frankreich ein Schloß besitzt und von seinen Renten lebt, ist der arme Italiener Lorenzo da Ponte, der zu Mozart's „Don Juan“, zu Cimarosa's „heimlicher Ehe“, zu Salieri's „Tur“ und zu vielen anderen seit 50 Jahren mit Beifall gegebenen Opern die Worte geliefert, im vorigen Jahre zu New-York in der größten Dürftigkeit verstorben. Es war freilich nicht sein Verdienst, daß seine Gedanken unsterblich geworden, und daß seine Verse eine größere Verbreitung in der civilisirten Welt und im Munde des Volks gefunden, als die irgend eines berühmten Dichters; aber ein wehmüthiges Gefühl erregt es doch, daß der Mann jahrelang am Hungertuch nagte, dessen Finche dal vino (Treibt der Champagner) seit 50 Jahren der Ausdruck der größten Fröhlichkeit, der Freude am Ueberrück ist. Lorenzo da Ponte wurde 90 Jahr alt und schrieb noch wenige Monate vor seinem Ableben an einen Landsmann in Europa einen Brief voll bitterer Bemerkungen über die Verlassenheit und das Elend seiner Lage in Nord-Amerika, wo er 30 Jahre lang Professor der Italienischen Sprache und Literatur gewesen war, und wo sich zuletzt kein Mensch mehr um den schwachen, alleinstehenden Greis bekümmerte. Sein Brief schließt mit den erschütternden Worten: „Ah, se, invece di cacciarmi in America, il mio destino m'avesse condotto in Francia, io non temerei di servire dopo la mia morte di pasto ai cani, per non aver di che pagare un po' di terra per ricevere e coprire le mie ossa sconosciute.“ („Ach, wenn mich mein Geschick, statt mich nach Amerika zu jagen, nach Frankreich geführt hätte, ich würde mich dann nicht scheuen, nach meinem Tode allenfalls den Hunden zur Nahrung zu dienen, wenn ich nur so viel hätte, um ein wenig Erde zu bezahlen, die meine Gebeine bedeckte und der Vergessenheit entzöge.“)

— Gadeby hat der Akademie de Musique in Paris schon wieder eine neue Oper übergeben, welche le Drapier

rum, quos famosos vocant, et Litterarum, quae suppressa vel e mentito nomine conscribuntur, quae propterea cieche nuncupantur, usum induxit, quibus aliorum ignominia absque iusta causa detegitur aut augetur, vel nomen et deus confictis criminibus nefarie et iniuste petuntur atque atteritur. Parochi et concionatores in hoc vitium vehementer invehantur. Confessarii vero cum his, qui tanto se scelere obstrinxerint, caute se gerant. Diligenter perquirant, an in casum nobis reservatum inciderint, an damno iniuriaeque illatae satisfecerint: tum severis increpationibus etiam atque etiam deterere ab hoc immani flagitio non desinant.“

(der Tuchhändler) heißt, und von der man sich sehr viel verspricht. — Die neue Oper von Scribe und Auber, „die Feenschwester“, kommt Anfangs März zur Aufführung.

— Madame Schröder-Devrient verläßt Dresden mit einjährigem Urlaub, um in St. Petersburg und Moskau zu singen. Ein nachgesuchter vierjähriger Urlaub wurde ihr abgeschlagen.

— Wie es heißt, hat Se. Maj. der König von Preußen das gestern erwähnte Modell des Herrn Kij, welcher aus Schlesien gebürtig ist, mit 5000 Thalern kaufen lassen. Man spricht in Berlin fast nur von der „Amazonen“ des Herrn Kij. — Feulain von Fasmann geht nicht vom Berliner Hof-Theater ab, wie fälschlich verbreitet worden. Sie ist vom 1. April ab auf neue 2 Jahre engagirt worden.

Handel und Industrie.

Stettin, 4. März. Ueber Weizen ist in den letzten Tagen voriger Woche wieder ziemlich viel unterhandelt, doch sehr wenig zum Abschluß gekommen, da die Forderungen neuerdings eher erhöht worden waren. Aus Schlesien ist bereits nicht unbedeutend zu Wasser angekommen, doch das Mehrtheil zum Verschiffen bestimmt, und wenig disponibel. Gefordert wurde zuletzt für 126/127 Pfund Uckermarkter 75 Rtlr., 130/131 Pfund Pomm. 74 Rtlr., 125/127 Pfund buntten Pomm. 74 Rtlr., 125 bis 127 Pfund gelben Schlesiens 73 à 74 Rtlr.; für letztern 72 Rtlr. geboten. Am Landmarkt war die Zufuhr schwächer und der Preis etwas höher. Roggen auf Lieferung ist wiederholt mit 35% Rtlr. bezahlt und behielt bis Ende voriger Woche dazu Käufer. Andere Getreidearten unverändert, und beim Schluß voriger Woche nichts darin gemacht. — Von Rigaer Leinwand ist etwas zu 10% Rtlr. gekauft. — Spiritus ziemlich unverändert; aus erster Hand zur Stelle 19% bis 20%. Auf Lieferung vom 12. bis 31 d. ist ein Abschluß zu 19% gemacht. — Rüben bleibt gedrückt; loco und kurze Lieferung zu leichtbezahlten Preisen zu haben, pr. Mai zu 10% Rtlr., pr. Septbr./Debr. zu 10% Rtlr. gekauft. Etwas von Süßethran ist anscheinend auf Speculation zu 9% Rtlr. gekauft.

Mannichfaltiges.

— Ein Frankf. Blatt sagt: „Der ausgezeichnete, leibhaftig der Kunst zu früh entrißene Violinspieler Slawofsky völlig einem Mutanten; Lafont hat die meiste Ähnlichkeit mit einem Mönche vom Berge Carmel; Paganini hat etwas von einer Uhasver-Erscheinung; Die Bull sieht aus wie ein Quäker oder Methodisten-Prediger. Die Violine Die Bull's ist ein Guarnerius und in Paris für 1200 Franken von dem Italiener Taffi gekauft, den Die Bull für den größten Instrumenten-Kenner ausgiebt, und von dem er anführt, er brauche nur eine Handbreit Flächenraum von einer alten Violine zu sehen, um mit Gewißheit anzugeben, von welchem Meister und in welchem Jahre die Violine verfertigt ist. In Wien lebt ebenfalls einer der verlässlichsten Instrumenten-Kenner, P'ehocel, der ein Capital von 40 bis 50.000 Gulden an seltenen Streichinstrumenten besitzt.“

— Aus St. Petersburg schreibt man: „Ein Bewohner der Archangelschen Kreisstadt Kem brachte kürzlich eine Herde Rennthiere hieher, bestehend aus 117 Köpfen beiderlei Geschlechts. Auf einer Konfurrenzfahrt mit dem Dampfswagen nach Jarosko-Selo hatten die Rennthiere 3 Minuten früher das Ziel erreicht; der Eigenthümer bot darauf Wetten aus, daß er 7, ja 10 Minuten früher ankommen wolle, als der Dampfswagen. Wahrscheinlich werden mehrere verkauft. Im Sommer kann man sie im Garten laufen lassen, weil sie keine Bäume beschädigen; täglich 2 bis 5 Pfd. Heu sind ein Luxus für sie. Vielleicht wird es bei uns mit der Zeit allgemeine Sitte, im Winter außerhalb der Stadt mit Rennthieren zu fahren.“

Redaktion: E. v. Baerß u. D. Barth. Druck v. Graf, Barth u. Comp.

Theater-Anzeige.

Freitag: Zum erstenmale „die Lebensmühen.“ Lustspiel in 5 Akten von E. Nau-pach.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Adelaide mit dem Hofmarschall und Hofkammer Ihrer Königl. Hoheit der Frau Fürstin zu Hohenlohe-Dehringen, Herzogin v. Württemberg-Frn. Polthor v. Rymultowski, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. Gleiwitz, den 28. Februar 1839.

Wern. Reichsgräfin v. Wengersky, geb. Gräfin Komatis.

Verlobungs-Anzeige.

Meine am heutigen Tage vollzogene Verlobung mit des verstorbenen Landraths Frn. Grafen Friedrich von Wengersky ältesten Tochter Adelaide, beehre ich mich, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Gleiwitz, den 28. Februar 1839.

Polthor von Rymultowski, Hofmarschall Ihrer Königl. Hoheit der Frau Fürstin zu Hohenlohe-Dehringen, Herzogin v. Württemberg.

Todes-Anzeige.

Heute früh raubte uns der Tod unser einzig geliebtes Töchterchen Anna in dem Alter von 5 Monaten, welches traurige Ereigniß wir mit betrübten Herzen theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzeigen.

Breslau, den 7. März 1839.

Friedr. Rothner und Frau.

Todes-Anzeige.

Tief gebungen Herzens erfüllen wir die traurige Pflicht, das heut Morgen 8 Uhr nach schweren Leiden erfolgte Dahinscheiden unsers Söhnchens Max, in dem zarten Alter von 7 Wochen und 2 Tagen, mit der dringenden Bitte, den ohnehin durchgreifenden Schmerz durch etwaige Beileidsbezeugungen nicht zu schärfen, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 7. März 1839.

Minna Rohrbach, geb. Kahl.

Paul Albalbert Rohrbach.

Im Verlage von Carl Craz in Breslau (Ohlauer Strasse) ist so eben erschienen:

Acht Grablieder,

für vier Männerstimmen

in Musik gesetzt

von

Ernst Richter.

Op. 19. Pr. 10 Sgr.

Vom 1. März a. c. ab haben wir unsere Weinhandlung von der Carlstraße in unser auf der Junkerstraße Nr. 19 gelegenes, neuerkaufes Haus verlegt, und verfehlen daher nicht, unsern werthen Abnehmern hiervon Anzeige zu machen.

Gebrüder Selbstherr.

Erklärung.

Der Unterzeichnete erklärt den anonymen Verfasser einer ihn betreffenden, in der „Hannoverschen Zeitung“ befindlichen Correspondenznotiz aus Berlin für einen böswilligen Verläumder, und fordert denselben hierdurch auf, aus seiner Anonymität herauszutreten und sich nennen zu wollen.

Eine Vertheidigung gegen die Schmähungen und Anzuspinnungen anonymen lügenhafter Scriber hiesse sich selbst vor dem unbefangenen Publikum entwürzen und glaube ich nur bemerken zu müssen, daß mein Zusammenreffen mit Frn. Die Bull erst in Folge einer von ihm von Berlin aus an mich gerichteten ehrenvollen Aufforderung und zu einer Zeit geschah, wo das Berliner Publikum sich bereits längst auf das Unzweideutige zu Gunsten des Herrn Die Bull ausgesprochen hatte und dieser von Seiten des Königl. Hofes mit der größten Auszeichnung beehrt worden war.

Breslau, den 6. März 1839.

Eduard Lehmann, verantwortlicher Redakteur des Argus, derzeit Reisebegleiter und Geschäftsführer des Ritter Die Bull.

Redaktionen, welche die Berliner Notiz oder andere, ähnlichen Inhalts, in ihre Journale aufgenommen, werden erlucht, auch dieser Erklärung Raum geben zu wollen, wie denn dieselbe gegen Leben gerichtet ist, der etwa gleiche Lügen, wie der Berliner Anonymus, zu verbreiten sich bestreben sollte.

Italienische Literatur.

Im Verlage von Graf, Barth u. Comp. in Breslau erschien und wird von Neuem empfohlen:

Thiemann, K., Italienische Chrestomathie mit grammatischen Tabellen und einem Register der schwersten Wörter und Redensarten versehen. 8. 10 Sgr.

Eine Reihe profaischer Lesebücher, nach vorzüglicher Auswahl aus guten italienischen Schriftstellern gesammelt, bieten dem künftigen Lehrer hinlänglichen Stoff dar, die Regeln der Grammatik dabei zu erörtern und seine Schüler zugleich auf die Mannigfaltigkeit des Ausdrucks und Verschiedenheit des Stils aufmerksam zu machen. Am besten dürfte dieses Buch für Gymnasien oder überhaupt für höhere Lehranstalten geeignet sein.

Ein lebiger Zuckersiedermeister, der sein Fach vollkommen versteht, findet in einer Berliner Zuckerraffinerie sofort ein gutes Engagement. Herr Louis Hüter in Breslau, im goldenen Schwan, wird die Güte haben, Ansuchen, mit möglichst genauer Angabe der früheren Verhältnisse, entgegen zu nehmen.

Offener Wirtschaftsschreiber-Posten ist Herrn Maria-Verkündigung bei dem Domminio Dürrentsch bei Breslau zu vergeben. v. Lieres.

Mit einer Beilage.

Freitag den 8. März 1839.

Literarische Anzeige.

Die Verlagsbuchhandlung von Graß, Barth und Comp. in Breslau gestattet sich, bei dem bevorstehenden Lektions-Wechsel in den resp. unterrichts-Anstalten von Neuem auf nachstehende, in ihrem Verlag erschienene, zum meist längst beifällig aufgenommene Werke aufmerksam zu machen:

Hänel, J. F., Leitfaden zur Bibelskunde, oder Wegweiser durch sammtl. Bücher der heil. Schrift für Volksschulen. Mit Lehrsprüchen, Liederversen, einigen ausführlichen Erzählungen und einer Zeittafel der biblischen Geschichte versehen. 2te verbess. Aufl. 8. 10 Sgr.

Hienrich, J. G., Neue Sammlung 71 zweistimmiger und vierstimmiger Schul-Lieder von verschiedenen Komponisten. Erstes Heft. In drei verschiedenen Ausgaben, nämlich im G- oder Violin-, und im C- oder Diskant-Schlüssel, so wie auch in Ziffern. 2te Aufl. 4. brosch. 10 Sgr., Part.-Preis 7 1/2 Sgr.

Der selbst. Sammlung zweites Heft, 72 Lieder enthaltend. In zwei verschiedenen Ausgaben, und zwar im G- und C-Schlüssel. 4. brosch. 10 Sgr. Part.-Preis 7 1/2 Sgr.

Sabierske, J., Achtzig Vorlege-Blätter im Schönschreiben deutscher Schrift. 4. Im Umf. 12 1/2 Sgr.

Kannegieser, K. L., Entwürfe zu Abhandlungen und Reden. Zum Gebrauch für Lehrer und Schüler, besonders der oberen Klassen der Gymnasien und höhern Bürger-schulen. 8. 15 Sgr.

Katholismus, Dr. Mart. Luthers, mit Bibel-sprüchen, nebst den Evangelien und Episteln, Nachrichten aus dem Leben der Apostel Jesu und der Geschichte der Verkündung Jerusalems. 8. 5 1/2 Sgr. u.

Knie, J. G., Kurze geographische Beschreibung von Preussisch-Schlesien, der Grafschaft Glatz und der Preuss. Markgrafschaft Ober-Lausitz. Zum Gebrauch für Schulen. Erstes Bändchen. 8. 8 Sgr.

Der selbst. Bändchen. 8. 8 Sgr.

Neuester Zustand Schlesiens. Ein geographisch-statistisches Handbuch in gedrängter Kürze und aus Originalquellen bearbeitet für Schlesiens Jugend und Freunde der Länderkunde. Zweite verbess. Aufl. 8. geb. 5 Sgr.

Pagel, J. J., Elementar-Lesebuch, oder Leitfaden, auf die natürlichste und geschwindeste Weise mit Hilfe der Lesetafel zum Lesen und Rechtschreiben zu gelangen. 9te Aufl. 8. 1 1/2 Sgr.

Morgenbesser, M., Schulgesänge zum Gebrauch für Volksschulen. 8te verbess. Aufl. 8. geb. 2 Sgr.

Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit nützlichen Lehren begleitet, besonders für Bürger- und Landschulen. 18te Aufl. 8. 6 Sgr.

Anweisung zum richtigen Gebrauch und zum Verständniß der biblischen Geschichte. 2te Aufl. 8. 10 Sgr.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeige.

Allen Herren Bureau-Beamten und Geschäftsmännern der Provinz Schlesien, namentlich den Herren Magistratsräthen, Steuer-, Bergamts- und Post-Beamten, Juristen, Geistlichen und Lehrern etc., sowie allen Freunden einer nähere Kenntniß von Schlesien, empfehlen wir hiermit von Neuem nachstehendes, vielseitig interessante Werk:

Alphabetisch-Statistisch-Topographische Uebersicht aller Dörfer, Flecken, Städte und andern Orte

der Königl. Preuss. Provinz Schlesien, mit Einschluß des ganzen jetzt zur Provinz gehörenden Markgrafschafts Ober-Lausitz und der Grafschaft Glatz; nebst beigefügter Nachweisung von der Eintheilung des Landes nach den verschiedenen Zweigen der Civil-Verwaltung, mit drei besondern Tabellen; verfaßt von J. G. Knie, Oberlehrer der schles. Blinden-Unterrichts-Anstalt zu Breslau, durchgesehen von J. M. L. Meißner, Commissionsrath, Rath's-Sekretair, Prem.-Leut. v. d. Armee und Ritter des rothen Adler-Ordens.

Eine nähere Anzeige von dem Inhalte des Werkes wird dessen vielseitige Brauchbarkeit am besten darthun können. Das Werk enthält: 1) Die Benennung der Orte in sorgfältiger alphabetischer Folge. 2) Die Bezeichnung des Orts, ob Stadt, Dorf, Kolonie etc. 3) Die Antheile eines Ortes, wenn dergleichen vorhanden sind. 4) Den Regierungs- und 5) den Ober-Landes-Gerichts-Bezirk. 6) Das Landschafts-System. 7) Den Landesherrlichen, 8) den Landrathlichen Kreis, worinnen er liegt und worinnen er vor 1815 gelegen hat, wenn dieser ein anderer war. 9) Die Lage der Hauptorte von

der Kreisstadt aus nach der Himmelsgegend. 10) Ebenso die Entfernung nach Meilen. 11) Den nächsten Postort in den meisten Fällen, wo er zweifelhaft sein könnte. 12) Den kirchlichen Verband. 13) Ob am Ort selbst eine katholische oder evangelische Mutter- oder Tochter-Kirche, und wer Patron derselben sei. 14) Eben so sind die Schulen angegeben. 15) Bei den Kirchen sind die Archipresbyteriate und Superintendenturen, und wo es zweifelhaft sein könnte, auch bei den Schulen die betreffenden Inspektionen und Superintendenturen angegeben. 16) Namentliche Angabe der Besitzer. 17) Jurisdictionen-Verhältnisse mit Benennung des stehenden Gerichts-Amtes, oder des zeitigen das Patrimonial-Gericht verwaltenden Justitiars und seines Wohnortes. 18) Zahl der Wohnhäuser. 19) Zahl der Einwohner mit Angabe ihrer Confectionen. 20) Herrschaftliche Wohnhäuser, Schlösser, Vorwerke, Lehngüter, Erbscholtseien u. s. w. 21) In gewerblicher Beziehung: Ziegeleien, Kalkbrennereien, Mühlen aller Art, auch Brauereien und Brennereien; ausgezeichneter Handwerksbetrieb, als Weberei, mit Angabe der Stühle u. s. w. Ferner: Angabe aller Hüttenwerke und Gruben mit Fabrications- u. Förderungs-Beträgen. Eben so Steinbrüche, Torfgräbereien u. s. w. 22) Auch Bade- und Bienen-Anstalten, Burgruinen und andere geschichtliche und Natur-Merkwürdigkeiten sind nicht vergessen worden. 23) Endlich ist diesem Allen noch eine statistische Uebersicht der vormaligen und jetzigen Eintheilung der Provinz nach Kammer-Departements, Regierungs-Bezirken, Fürstenthümern und Kreisen, nach Landschafts-Systemen, Archipresbyteriaten, Superintendenturen und Schul-Inspektionen, mit Angabe des Flächen-Inhalts, der Gebäude-Zahlen, der Bevölkerung und des Viehstandes für die jetzigen Kreise, nach der neuesten Aufnahme beigefügt worden; einiger andern Notizen, wie Angabe der Behörden, die sich in einer Stadt oder an einem Orte befinden etc., nicht zu gedenken. — Hieraus wird Jedermann entnehmen können, wie allseitig dem geschäftsführenden Publikum bei Abfassung dieses Werkes entgegengekommen ist. Wir bemerken daher schließlich nur noch, daß durch Anwendung leicht verständlicher Abkürzungen über 11,000 Artikel bei gewis deutlichem Druck auf dem Raume von 68 Bogen Octav geliefert sind, und daß der Preis für diese Leistung nur 2 Rthlr. 15 Sgr. für das bereits gebettete Exemplar beträgt.

Die Verlagsbuchhandlung von Graß, Barth und Comp. in Breslau.

Ediktal-Vorladung.

Auf den Antrag der Königl. Intendantur des VI. Armee-corps hieselbst ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Jahre 1838 an nachstehende Truppentheile und Militär-Institute, als:

- 1) das 2te Bataillon (Breslauer) 3ten Garde-Landwehr-Regiments zu Breslau,
- 2) die Regiments-Deconomie-Commission 10. Einien-Infanterie-Regiments zu Breslau,
- 3) das 1te, 2te und Füsilier-Bataillon 10. Einien-Infanterie-Regiments und deren Deconomie-Commissionen zu Breslau und Glatz,
- 4) die Regiments-Deconomie-Commission 11. Einien-Infanterie-Regiments zu Breslau,
- 5) das 1te, 2te und Füsilier-Bataillon 11ten Einien-Infanterie-Regiments und deren Deconomie-Commissionen zu Breslau und Glatz,
- 6) das 1te Kürassier-Regiment und dessen Deconomie-Commission zu Breslau,
- 7) das 4te Husaren-Regiment und dessen Deconomie-Commission so wie die Lazareth desselben zu Dhlau und Strehlen,
- 8) die 2te Schützen-Abtheilung und deren Deconomie-Commission zu Breslau,
- 9) die 6te Artillerie-Brigade und deren Haupt- und Spezial-Deconomie-Commissionen zu Breslau, Glatz, Silberberg und Frankenstein,
- 10) das Füsilier-Bataillon 22ten Infanterie-Regiments und dessen Deconomie-Commission zu Bries,
- 11) das Füsilier-Bataillon 23ten Infanterie-Regiments und dessen Deconomie-Commission zu Schweidnitz,
- 12) das 6te Husaren-Regiment und dessen Lazareth zu Münsterberg,
- 13) die 8. Garnison-Compagnien des 10ten, 11ten Infanterie-Regiments und der 11ten Division incl. der der letztern attachirten Straffaction (nur pro Januar bis ultimo September 1838) zu Silberberg,
- 14) die selbstständige Straffaction pro Oktober bis ult. December 1838 zu Silberberg,
- 15) die Garnison-Compagnie 23ten Infanterie-Regiments incl. attachirter Straffaction (nur pro Januar bis ult. September 1838) zu Glatz,

- 16) die selbstständige Straffaction pro Oktober und November 1838 zu Glatz,
- 17) die dem Füsilier-Bataillon 11ten Infanterie-Regiments attachirte Straffaction pro December 1838 zu Glatz,
- 18) die 11te Invaliden-Compagnie und deren Kranken-Verpflegungs-Commission zu Habelschwerdt,
- 19) das Detachement der 11ten und 12ten Invaliden-Compagnie zu Glatz,
- 20) das Detachement der 12ten Invaliden-Compagnie und dessen Kranken-Verpflegungs-Commission zu Reichenstein,
- 21) das 1te, 2te und 3te Bataillon 10ten Landwehr-Regiments incl. Escadrons zu Breslau, Dels und Neumarkt,
- 22) das 1te, 2te und 3te Bataillon 11ten Landwehr-Regiments incl. Escadrons zu Glatz, Bries und Frankenstein,
- 23) die 6te Gensdarmen-Brigade zu Breslau,
- 24) die 11te Divisions-Schule zu Breslau,
- 25) die Garnison-Schule zu Silberberg,
- 26) die Artillerie-Depots zu Breslau, Glatz und Silberberg,
- 27) die beiden Garnison-Lazarethe zu Breslau,
- 28) die Garnison-Lazareth zu Glatz, Silberberg, Bries und Frankenstein,
- 29) das Montirungs-Depot zu Breslau,
- 30) das Train-Depot zu Breslau,
- 31) die Reserve-Magazin-Verwaltung zu Bries,
- 32) die Festungs-Magazin-Verwaltung zu Glatz und Silberberg,
- 33) die Festungs-Dotirungs- oder ordinäre Festungs-Bau- und eiserne Bestands-Kassen in den Festungen Glatz und Silberberg,
- 34) die extraordinären Fortifications- und Artillerie-Baukassen in den Festungen Glatz und Silberberg,
- 35) die Festungs-Revenüentassen zu Glatz und Silberberg,
- 36) die Garnison-Verwaltungen zu Breslau, Bries, Glatz und Silberberg,
- 37) die magistratualischen Garnison-Verwaltungen zu Frankenstein, Reichenstein, Neumarkt, Dels, Dhlau, Strehlen, Habelschwerdt und Münsterberg,
- 38) die Halbinvaliden-Section der 6ten Artillerie-Brigade, des 1ten Kürassier- und 4ten Husaren-Regiments (pro Oktober bis letzten December 1838) zu Breslau und Dhlau,
- 39) die Bureau-Kasse der Königl. Intendantur des 6ten Armee-corps zu Breslau, aus irgend einem rechtlichen Grund Ansprüche zu haben vermögen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 10. Juni d. J. Vorm. um 10 Uhr, vor dem Herrn Referendarius Koch im hiesigen Oberlandes-Gerichts-Hause an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Kassen verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er contractirt hat, verwiesen werden.

Breslau, den 18. Febr. 1839.
Königl. Oberlandes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Hundrich.

Substitutions-Patent.

Die sub Nr. 13. Groß-Strehliger Kreises im Fürstenthum Oppeln liegenden Rittergüter Ottmuth, Malin und Karubie, mit der Kolonie Dberwan, nebst Zubehör abgeschätzt auf 44,034 Rthlr. 20 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, sollen am

15. Mai 1839 Vorm. 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekannte Realprätendenten werden aufgeboten, sich, bei Vermeidung der Präklusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Katibor, den 25. September 1838.
Kgl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.
Zöllmer.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Oberlandes-Gericht von Oberschlesien zu Katibor.

Das im Coseler Kreise gelegene freie Mobil-Rittergut Trawnig, laut der nebst neuestem Hypothekenschein in unserer Registratur während der Amtsstunden einzusehenden Taxe auf 44,290 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in Term.

den 29. August 1839, Vorm. 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle veräußert werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Real-Gläubiger Landrath v. Sack wird hierdurch zum Termine vorgeladen.

Substitutions-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verlaufe des an der Ecke der Dhlauer Straße und der Schuhrücke gelegenen Hauses Nr. 920 (Dhlauer Straße Nr. 7) „zum blauen Hirsch“ genannt, nebst der dazu gehörigen Gastwirthschaft, abgeschätzt nach dem Materialienwerthe auf 27,315 Rthlr. 11 1/2 Pf., nach dem Nutzungstrage einschließlich der Gastwirthschafts-

utenstücken aber auf 50,775 Rthlr. 22 Sgr., wird ein Termin auf den 17. April 1839, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Fichau angesetzt.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Breslau, den 14. September 1838.

Königl. Stadtgericht. I. Abtheilung.
M u z e l.

Substitutions-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verlaufe des auf der neuen Kirchgasse sub Nr. 11, vormals unter Klaren-Jurisdiction sub Nr. 68 gelegenen Hauses nebst Hof und Garten, abgeschätzt nach der Durchschnitts-Taxe auf 5434 Rthlr. 19 Sgr. 9 Pf., haben wir einen Termin auf den 9. April 1839, Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Beer

angesetzt.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Präklusion mit vorgeladen.

Breslau den 14. September 1838.
Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
u e e.

Offener Arrest.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist über das Vermögen des Kaufmanns Adolph Bodstein hieselbst heute der Concursproceß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelbern, Effecten, Waaren und andern Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn, noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen, und die Gelber oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das stadtgerichtliche Depositarium einzuliefern.

Wenn, diesem offenen Arreste zuwider, dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand Etwas gezahlt oder ausgetauscht würde, so wird solches für nicht geschehen gehalten, und zum Besten der Masse anderweit beigeschrieben werden.

Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfandes oder andern Rechts gänzlich verlustig gehen.

Breslau, den 5. März 1839.
Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.
Behrends.

Verpachtung.

Die Dekonomie der herzoglichen Güter Ober- und Nieder-Peute im hiesigen Kreise und Fürstenthum, an der Hauptstraße nach Breslau gelegen, 2 1/2 Meile von der Hauptstadt, 1 1/2 Meile von hier entfernt, soll vom 15. Juni c. ab auf 12 Jahre im Wege der Submmission meistbietend verpachtet werden, wobei im Allgemeinen bemerkt wird: daß zu diesem Amt in Pacht gegeben werden das herrschaftliche Schloß nebst Garten und Drangeriehäuser, die Brau- und Brennerei und Kretscham-Kuchung, gegenwärtig mit 500 Rthl. in Pacht ausgethan, die beständigen und unbeständigen Gefälle und die Dienste der Ein-sassen, und die Forstwirtschaft mit sämmtlichem vorhandenen todtten und lebenden Inventario, zu welcher an Forstwirtschaften gehören: 25 Morgen 61 D.-R. Gärten, 2017 Morgen 22 D.-R. Ackerland, 215 Morg. 70 D.-R. Wiesen, 89 Morg. 46 D.-R. Hutungsland, 5 Morg. 83 D.-R. Reichland, 140 Morgen Gräben und Gräberei, 70 Morg. Straßen, Wege und Unland — zusammen 2512 Morgen 52 D.-R.

Die hierzu gefertigten Pachtbedingungen, nebst den Grundsätzen und resp. Bedingungen für das Submissionsverfahren sind vom 15. d. Mts. ab in unserer Registratur zu jeder schiedlichen Zeit einzusehen, und können die Amts-Realitäten danach ebenfalls bei, von uns eingeholter, Anweisung in Augenschein genommen werden.

Alle, welche hiernach geneigt sind, diese Pacht zu übernehmen, wollen ihre Erklärung unter den vorgelegten Bedingungen bei bestimmter Angabe ihrer Qualifikation, Vermögens-Verhältnisse und des Pachtbetrags bis zum 1. Mai d. J. Abends 6 Uhr

wohl versiegelt und mit der Aufschrift: „Pacht-Offerte für das herzogliche Amt Peute“ an uns franco einreichen, worauf jeder Submittent innerhalb 4 Wochen die Vorbescheidung zu gewärtigen hat, und für den annehmlichsten-Bietenden die herzogliche Genehmigung zum Zuschlag eingeholt werden soll.

Dels, den 5. März 1839.
Herzoglich Braunschweig-Delsche Kammer.

Bekanntmachung.

In dem, nach der Bekanntmachung vom 10. Januar c. anberaumten nächsten Holz-Auction-Termin am 15. d. M. Nachmittags um 2 Uhr zu Polnisch-Hammer, wird eine Partie vorzüglich guter, in dem hiesigen Forst-Schlag-Revier Hammer vorräthiger eigener Schiffs-Bau-Hölzer, worunter sich mehrere von 30 bis 60 Fuß Länge und darüber befinden, zum öffentlichen Ausbebot gestellt werden, wovon das damit handelnde und dessen bedürftige Publikum hierdurch benachrichtigt und zum Termine eingeladen wird.

Katholisch-Hammer, d. 4. März 1839.
Königl. Forst-Verwaltung.

Bau-Verdingung.

Die auf 533 Rthl. 26 Sgr. 6 Pf. veranschlagten Bauten in den Königl. Rent-Amts-Gebäuden sollen, der hohen Bestimmung gemäß, an den Mindestfordernden verdingungen werden. Hierzu wird der Termin auf den 11. d. Mts. festgesetzt und im Lokale des Königl. Rent-Amts von 2 bis 6 Uhr Nachmittags abgehalten werden. Die Bedingungen und die Kosten-Anschläge liegen in der Behausung des Unterzeichneten zur Einsicht bereit und werden auch im Termine vorgelegt werden. Qualifizierte Gewerksmeister, welche vor dem Termine nachweisen, eine Kaution von 100 Rthl. erlegen zu können, werden zur Abgabe ihrer Gebote eingeladen.

Breslau, 4. März 1839.
Spalbing,
Königl. Bau-Inspektor.

Die Nachprüfung der mit Nr. III. entlassenen ehemaligen Zöglinge der unterzeichneten Anstalt und die Prüfung Derer, welche außerhalb des Seminars sich für das Schulfach gebildet haben, wird den 4., 5. und 6. April stattfinden. Die persönliche Meldung und Einreichung der nötigen Zeugnisse geschieht den 3. April von Abends 6 Uhr an. Die nicht im Seminar Schulbetenen haben bei Einem Hochscholischen Königl. Provinzial-Schul-Kollegium die Erlaubnis zur Theilnahme an der Prüfung nachzuweisen und sich bei der Meldung darüber auszuweisen.

Königl. evangelisches Schullehrer-Seminar.
Direktor Binner.

Auktions-Bekanntmachung.

Mittwoch den 13. März dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, sollen in unserm Geschäfts-Lokale, Werderstraße Nr. 28, netto 2 Ctr. 13 Pfund alte Weie zum Einschmelzen, meistbietend, gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Breslau, den 26. Februar 1839.
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Zu diesem bevorstehenden Markt empfiehlt: Amerikanische Gummi-Schuhe à Duzend-Paar 20 Rthl. (mit Rabatt), Gummi-Hosenträger, auch die feinsten Gummi-Handschuhhalter, Müllerboxen à Duzend 2 Rthl., edles Cayen de Cologne à Duzend 4 Rthl., gute Stahlfedern à Groß 24 Sgr., Fischbein, Schiefertafeln, Bastbänder in allen Breiten und Größen, Glaser emailliertes Koch- und Bratgeschirr, wie auch ein reichhaltiges Lager von Kinder-Spiel-Waaren.

H. E. Neugebauer,
Abrechtsstraße Nr. 29, dem Königl. Postamt vis-à-vis.

Pensions-Offerte.

Auswärtigen Eltern und Vormündern, welche ihre Kinder und Pflegebefohlenen die Schule besuchen lassen und dieselben in gute Aufsicht geben wollen, bin ich bereit, letztere gegen eine mögliche Pension bei mir aufzunehmen, wobei ich außer guter Pflege, noch insbesondere ein wachsendes Auge über ihre moralische Aufführung habe, und mich in dieser Beziehung auf das glaubenswürdigste Zeugnis des Herrn Kaufmann Scherer berufen darf.

Fr. Schmoller, Goldarbeiter,
Weißgerbergasse Nr. 50.

Unterkommen-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher landwirthschaftliche Kenntnisse besitzt, sucht als Schreiber oder Clee bei der Landwirthschaft eine Anstellung. Näheres bei Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 38.

Ein Handlungs-Lehrling mit guten Schulkenntnissen, am liebsten von auswärtig, kann gegen Zahlung von Pension unterkommen in der Stahl-, Messing- und Eisenwaaren-Handlung in Breslau am Ringe Nr. 19.

Ein gefitteter Knabe kann unter billigen Bedingungen bald als Lehrling unterkommen bei dem Buchbinder
Gustav Penne,
am Neumarkt Nr. 48.

Da das Original-Los Nr. 26,350 dem Signer verloren gegangen, so wird vor dessen Ankauf mit der Bemerkung gewarnt, daß ein etwa darauf fallender Gewinn nur dem bei mir eingetragenen Spieler ausbezahlt werden wird.

Heinr. Hoffmann, Unter-Einnehmer,
Abrechtsstraße Nr. 6.

Ein gebrauchter Mahagoni-Kügel ist für den billigen Preis von 45 Rthl. zu verkaufen, Alldorferstraße Nr. 22.

Ein bedeutendes Lager von in- und ausländischen Journieren empfiehlt zu billigen Preisen:

A. Heidenreich's Wwe.,
Sandthor, Mühlgasse Nr. 2.

Schafvieh-Verkauf.

Das Dominium Mondschüs, Woll-lauer Kreises, 1 Meile von Wohlau, bietet 223 Stück Mutterschafe, unter denen 155 Stück 2- und 3-jährige zurucht und 142 Stück Schöpfe, als Wollträger zu benützen, zum Verkauf, und können sich Kaufsüchtige beim Wirthschafts-Amt melden. Die Mutterschafe werden zum Theil tragend nach der Schur verabschiedet.

Nacht englisch Strickgarn

(nicht unecht),
in Prima und Tertia, wie auch gefärbt, melirt und ungebleicht, empfiehlt

en gros et en detail

die Leinwand-, Tischzeug-, Wäsche- und Baumwoll-Waaren-Handlung von
Morig Hauffer,
Blücherplatz-Gelände in den 3 Mohren

Bleichwaaren

beforgt bestens:
Morig Hauffer,
Blücherplatz-Gelände in den drei Mohren.

Anzeige.

In einer Stadt Oberschlesiens, welche gegen 3500 Einwohner, und deren Umgegend viele Herrschaften und eine starke Bevölkerung zählt, würde ein promovirter Arzt, welcher jedoch zugleich praktischer Operateur und Geburtshelfer, und der polnischen Sprache kundig sein müßte, als zweiter Arzt sein gutes Auskommen finden, um so mehr, als Etablierung eines solchen der allgemeine Wunsch ist. Hierauf Reflektirende und Qualifizierte werden ersucht, Adressen, mit B. S. bezeichnet, der Expedition dieser Zeitung portofrei mitzutheilen.

Bleich-Waaren

übernimmt zur besten Beforgung:
F. W. Klose,
Leinwandhandlung am Blücherplatz.

Ausgang dieses Mts.

empfangen ich kommissionärsweise einen bedeutenden Transport herben und süßen Ungar-Wein, wovon heute schon Proben zu erhalten sind. — Die Waare ist schön und so billig im Preise, wie hierorts nicht aufzufinden ist.

Breslau, den 8. März 1839.

Eduard Groß,

Comptoir am Neumarkt Nr. 38.

3 Stück eiserne Fensterladen, wovon einer in zwei halben besteht, alle fast neu, sind, das Stück zu 5 Rthl., sofort zu verkaufen: Carl-Platz Nr. 3 im Specereigewölbe.

Eine Mühle

wurde Mittwoch Abend gefunden. Der sich legitimirende Eigentümer kann dieselbe gegen Erstattung der Infections-Gebühren in Empfang nehmen: Schulstraße Nr. 32 beim Buchdrucker Kupfer.

Ein am Ringe gelegenes freundliches Haus mit einem Gewölbe ist zu verkaufen und das Nähere darüber Schmeldebrücke Nr. 1 drei Treppen zu erfahren.

Es wird zu Ostern ein Revier-Jäger in Dienst gesucht. Das Weitere zu erfragen: Mathiasstraße Nr. 84 par terre.

Ein einspänniges Fuhrwerk und ein besonders zum Reisen ausdauerndes Pferd ist zu Spazierfahrten, pro Tag für 1 Rthl. zu verleihen: Dhlauerstraße Nr. 6 in der Hoffnung, drei Treppen hoch, bei Walter.

C. A. Hockarth,

Strohhatfabrikant aus Dresden, empfiehlt zu bevorstehendem Markte sein assortirtes Lager aller Sorten von Strohhüten nach den neuesten und modernsten Moden, und verpflichtet bei Abnahme im Ganzen, wie im Einzelnen, die reellste und billigste Bedienung. Sein Stand ist beim Hrn. Prager schräg über.

Fetten

geräuch. Rhein-Lachs

empfangen mit gestriger Post und empfiehlt

Christ. Gottl. Müller.

Zu verkaufen:

2 Chaise-Wagen, Dhlauer Straße Nr. 2.

Eine freundliche meublirte Stube ist Margasse Nr. 27 an einen stillen Mieter zu vermieten und zum 1. April c. zu beziehen.

Schul-Anzeige.

Die geehrten Eltern und Vormünder, welche geneigt sind, ihre Töchter oder Pflegebefohlenen von Ostern ab in meine Anstalt aufnehmen zu lassen, es sei als Pensionärinnen oder Schülerinnen, ersuche ich ergebenst, mir noch im Laufe dieses Monats davon Anzeige zu machen. Die Meldungen werden mir zu jeder Tageszeit angenehm sein.

verm. E. Thiemann,
Vorsteherin einer Unterrichts- und Pensions-Anstalt für Töchter, Kupfer-Schmeldestraße Nr. 8.

Gutspachtungen

von 1500, 2000 und 3000 Rthl. werden gesucht; darauf reflectirende Herrschaften wollen die Anschläge gefälligst einreichen; ferner

Ein Kapital

von 1500 Rthl. pro Term. Joh., gegen billigen Zinsfuß zur ersten Hypothek, pupillarisch sicher, auf ein ländliches Grundstück ohnweit Breslau, im Werthe von 13000 Rthl. Desgleichen

Wohnungen

jeder Art und Größe werden zu mieten gesucht, und die Adresse erbeten von dem

Kreis-Kommissions-Bureau,
am Neumarkt Nr. 7.

Gute, wohlgehaltene Regale und Ladentisch, zum Schnittwaaren- oder Kurzwaaren-Geschäft sich eignen, stehen zum Verkauf: Riemerzeile Nr. 10 im Gewölbe.

Eine Wohnung wird gesucht.
Innerhalb der Stadt wird zu Michaeli d. J. eine herrschaftliche Wohnung von 5 bis 6 Stuben im ersten Stock, mit Keller, Kammern, Bedienten-Stube, nebst Pferdestall und Wagenremise gesucht. Näheres darüber Gelasse, am weißen Brunn, täglich früh von 8 bis 10 Uhr und Nachmittags bis 3 Uhr zu erfahren.

Wegen Mangel an Raum ist eine noch gut gehaltene, moderne, ganz gebaute Chaise, mit Glasfenstern versehen, zu verkaufen, und das Nähere hierüber Neumarkt Nr. 49, beim Hauseigenenthümer, zu erfahren.

Eine grundfeste Baude auf dem Hintermarkt ist zu verkaufen. Näheres ertheilt der Kommissions-Herr Graumann am Dhlauerthor.

Ein offener Gärtnerposten für einen der Ananastreiberei, der Baumzucht (nicht Drangerie und nicht Botanik höherer Stufe) kundigen Mann ist in Brustau bei Festenberg, und kann ein solcher bald antreten, wenn er sich vorher gemeldet haben wird und seine Brauchbarkeit erwiesen ist.

C. G. A. Freude,

aus Ebersbach bei Löbau, empfiehlt sich diesen Markt zum erstenmal mit seinen selbst fabricirten Hosengeugen, wie auch melirten Körpern in vorzüglicher Qualität, zu den billigsten Preisen. Sein Stand ist bei den Herren Joseph Baum und Weiersdorf, am Blücherplatz Nr. 19.

Zu vermieten und termino Ostern zu beziehen sind meublirte Wohnungen in der zweiten und dritten Etage, Albrechtsstraße Nr. 8.

Universitäts-Sternwarte.

6. März 1839.	Barometer	Thermometer			Wind.	Gewöl.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27"	9,75	— 0, 3	— 4, 0	0, 5	D. 13° überzogen
9	27"	9,14	+ 0, 0	— 3, 8	0, 2	D. 22°
Mittags 12	27"	8,88	+ 0, 8	— 1, 0	0, 2	D. 15°
Nachmitt. 3	27"	8,33	+ 1, 1	+ 0, 8	0, 0	D. 12°
Abends 9	27"	7,70	+ 0, 5	— 1, 2	0, 5	ND. 46° heiter
Minimum	— 4, 0	Maximum	+ 0, 8	(Temperatur)		Ober + 0, 5

7. März 1839.	Barometer	Thermometer			Wind.	Gewöl.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27"	6,86	+ 0, 7	— 2, 4	0, 5	D. 15° kleine Wolken
9 Uhr.	27"	6,15	+ 0, 7	— 1, 6	0, 0	ND. 13° überzogen
Mittags 12 Uhr.	27"	5,76	+ 1, 3	— 0, 1	0, 0	ND. 5°
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	5,37	+ 2, 2	+ 1, 2	0, 9	ND. 9°
Abends 9 Uhr.	27"	5,10	+ 1, 7	+ 0, 0	0, 2	D. 9° überzogen
Minimum	— 2, 4	Maximum	+ 1, 2	(Temperatur)		Ober + 1, 0

Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels.

Stadt.	Datum.	Weizen.		Roggen.	Gerste.	Hafer.
		weißer.	gelber.			
		Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.
Goldberg	23. Febr.	2 15	— 2 10	— 1 24	— 1 15	— 27
Leuer	2. März	2 10	— 2 6	— 1 19	— 1 9	— 24
Eignitz	1. "	—	— 2 9	— 1 21	— 1 13	— 25
Striegau	25. Febr.	2 12	— 2 8	— 1 18	— 1 12	— 26

Getreide-Preise. Breslau, den 7. März 1839.

	Höchst.	Mittler.	Niedrigst.
Weizen:	2 Rl. 15 Sgr. — Pf.	2 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. — Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 17 Sgr. — Pf.	1 Rl. 12 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 11 Sgr. — Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 26 Sgr. — Pf.	— Rl. 24 Sgr. — Pf.	— Rl. 22 Sgr. — Pf.